

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswägern 1,50 Mk., in den Postämtern 1,75 Mk., beim Vorbezug 1,80 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 spaltenige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perlokale und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Inseratentells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Total-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 41.

Freitag, den 18. Februar 1910.

150. Jahrgang.

Militärärztliche Untersuchungen von Freiwilligen, Unteroffizier-Vorwählern und Schiffsjungen finden nur Dienstags und Freitags Vormittags 1/10 Uhr im Bezirkskommando Weisenfels, Jägerstraße 21a, Zimmer Nr. 11 statt.

Weisenfels, den 15. Februar 1910.

Königliches Bezirkskommando.

Der Reichskanzler und die deutschen Landwirte.

Die Mitglieder des deutschen Landwirtschaftsrats vereinigten sich gestern (Mittwoch) wie alljährlich während ihrer Tagung zu einem Festessen, an dem nach einer seit Jahren geliebten Gepflogenheit auch der Reichskanzler teilnahm. Die Festrede hielt Graf Schweinitz.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ergreift das Wort zu folgender Rede:

Meine Herren! Für die freundliche Begrüßung, die mir in Ihrem Kreise durch Ihren verehrten Herrn Präsidenten zuteil geworden ist, bin ich aufrichtig dankbar. Es ist nicht das erste Mal, daß Sie mir gestatten, Ihr Gast zu sein, und wenn auch im Nebennamen, darf ich mich doch auch als Ihren Berufsgenossen betrachten. Ich bitte aber darauf kein besonderes Gewicht zu legen, denn mein hochverehrter Herr Amtsvorgänger, der Fürst von Bismarck, gehörte zu den Kanzlern ohne Nr. und Palm und hat sich doch um die deutsche Landwirtschaft Verdienste erworben, die ihm nie vergessen werden können und deren zu meiner großen Freude der Herr Graf von Schweinitz (Bismarck) vorhin unter Ihrer allgemeinen Zustimmung mit Dank und Anerkennung gedacht hat. (Bravo!) Für die vom Fürst Bismarck inaugurierte und vom Fürsten Bismarck fortgesetzte Wirtschaftspolitik bin ich in meinen bisherigen

Remtern so oft öffentlich eingetreten, daß es seiner Verleserung bedarf, daß ich an dieser Politik festhalten werde. (Bravo!) Graf Schweinitz hat mit Recht hervorgehoben, daß diese Politik nicht nur den Interessen der Landwirtschaft, sondern auch denen von Gewerbe, Handel und Industrie dient. Einen der schlagendsten Beweise dafür erblicke ich darin, daß Deutschland die letzte große Wirtschaftskrisis ohne wirklich gefährliche Erschlüchterungen überwinden hat und überwindet. (Beifall.) Aber, meine Herren, ich will nicht eigentlich von politischem reden, sondern mich freuen, unter deutschen Landwirten weilen zu dürfen. Was der Landwirt in seinem Beruf jahraus, jahrein üben muß, Unverdorbenheit, Ausdauer und Geduld, ist mir nötig wie das tägliche Brot. (Heiterkeit.) Zwischen Saat und Ernte liegt auch in der Politik eine lange Zeit, und wer bei schlechtem Wetter gleich das Vertrauen verlieren wollte, der taugte zum Staatsmann so wenig wie zum Landwirt. All die Spagelkaner der Kritik, die auf mich niederläufen, machen mich nicht irre, wobei mir als Wetterkühler nicht so sehr der schon etwas abgetragene Mantel des Philosophen dient, den mir freundliche Mitmenschen immer wieder um die Schultern hängen. (Gr. Heit.) als die Ueberzeugung, daß mir die Pflicht gegen Kaiser und Reich zu handeln gebietet, wie ich handle. (Beifall.) Vor Ihnen, meine Herren, die Sie aus allen Ecken unseres Vaterlandes, auch aus dem Süden her, zusammen gekommen sind, betone ich hier besonders gerne die Pflicht gegen das Reich. Sie wissen, um die Angriffe besonders scharf und verlegend zu machen, stempelt man mich zum preussischen Partikularen und sagt mir die Wahrung süddeutschen Wesens nach. Ich würde nicht, wie ich deutscher denken könnte, als wenn ich Preußens Beruf, wie ich es neulich

ausgesprochen habe, darin erblicke, sich selbst stark zu erhalten, dann aber seine Stärke in den Dienst des Reiches zu stellen. (Bravo!) Und wenn ich neben die Eigenart Bayerns, Schwabens und Sachsens auch die Preußens als berechtigt hingestellt habe, so glaube ich, meine Herren, darin gerade von deutschen Landwirten richtig verstanden zu werden. (Sehr richtig!) Am treuesten und ächtesten hält an der Eigenart seiner Heimat und seines Stammes der deutsche Bauer, der deutsche Landwirt fest. Noch nie aber habe ich wahrgenommen, daß er sich in der Liebe zu unserem gemeinsamen Vaterland von irgend jemand abtreffen ließe. (Bravo!) Wäre es immer so geblieben. Wäre die deutsche Landwirtschaft dem deutschen Volke nicht nur Fleisch und Brot, sondern als edelste Gabe Männer darbringen, die gesund an Leib und Seele über ihren eigenen berechtigten Wünschen, über der Liebe zur engeren Heimat niemals die Pflichten gegen die Allgemeinheit und das große Vaterland vergessen. (Lebh. Beif.) Dann wird auch die Reichsregierung ihre Arbeit für das Wohl der Landwirtschaft wie bisher mit Freude und voller Kraft in dem Bewußtsein tun können, damit nicht agrarischen Sonderinteressen, sondern der Volksgesamtheit zu dienen. (Bravo!) Die deutsche Landwirtschaft blühe und gedeihe, sie lebe hoch! (Beifall.)

Reichstag.

* Berlin, 16. Februar.

Der Reichstag beriet heute zunächst über den Entwurf eines Arbeitskammergesetzes in erster Lesung. Die Vorstellung, daß ein solches Gesetz der eine Punkt sei, aus dem alle sozialpolitischen Forderungen hervorgehen könnten, ist längst einer besseren Einsicht oder wenn man will, einer vernünftigen Beschel-

lung gewichen. Wenigstens ließ der geringe Erfolg der heutigen Sitzung auf diesen seit der Vorlegung des ersten Entwurfs eingetretenen Wandel schließen. Der jetzt vorliegende Entwurf hat den beiden wichtigsten Beschlüssen der Kommission, der der erste Entwurf überwiesen worden war, nämlich den Forderungen der Zulassung von Arbeitersekretären zu den Kammern und der Herabsetzung des Wahlalters, nicht Rechnung getragen.

Trotzdem traten heute die Abg. Dr. Bill (Ztr.), Legien (Soz.), Kulersti (Pole) und Raumann (Ztr., Bgg.) für diese Forderungen wiederum ein.

Als Gegner dieser Forderungen sprachen die Abg. v. Winterfeldt (konf.) mit Schmidt (Allenburg, Rp.) und Horn (Reuß, nlt.).

Mit großem Nachdruck warnte auch Staatssekretär des Innern Deibrick vor einer Erneuerung des Kommissionsbeschlusses über die Zulassung von Arbeitersekretären. Das Festhalten an dieser Forderung müßte das Gesetz zum Scheitern bringen. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß die Arbeiterführer ihren Sitz in den Kammern mit einer gebundenen Majorität einnehmen und eine dementsprechende Tätigkeit entfalten würden. Einer der grundsätzlichen Gedanken aber, die durch das Arbeitskammergesetz verwirklicht werden solle, sei Bedingung, daß die berufenen Vertreter der beiden Parteien, die in den Arbeitskammern zusammengeführt werden sollen, frei und unabhängig von vorgefassten Meinungen und ohne an irgendwelche Auftraggeber gebunden zu sein, sich entgegenstehen könnten. Der Staatssekretär hat sodann noch von einer Ausdehnung der Zuständigkeit der Arbeitskammer auf Techniker abzusehen; für diese könnte, wenn das Arbeitskammergesetz zustande gekommen sei, eine besondere Organisation geschaffen werden.

Rittmeister Bruhn und Frau.

1) Kriminalroman von Carl Wenzmann. Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

Der Vater betrachtete sie mit einem zufriedenen Lächeln.

Nun, erzähle mir, was er Dir alles gesagt hat, fuhr der Vater scherzend fort. Astrid schloß sich aber durch den Ton des Vaters gekränkt, der eine so zarte Sache ihrer Ansicht nach so wenig gar behandeln sollte.

Nichts, antwortete sie mit von Tränen erfüllter Stimme.

Nun, nun, laß nur gut sein, liebes Kind. Du bist und bleibst doch meine kleine, gute Astrid. Ich will nicht hinter Dein Geheimnis dringen. Komm, gib mir einen Kuß.

Astrid drückte dem Vater einen Kuß auf die Stirn. Er strich ihr mit der Hand über das Haar und streichelte ihr die glühenden Wangen, während er munter lächelte.

Als sie ins Wohnzimmer trat, sah die Mutter sie mit einem ängstlichen, forschenden Blick an, darauf lächelte sie die Tochter mit auffallender Bärtlichkeit.

Astrid begab sich auf ihr Zimmer. Eine wunderbare, unerklärliche Umruhe hatte sie ergriffen, und sie weinte, bis sie in einen festen Schlummer fiel.

Die Eltern saßen jedes in seinem Zimmer. Der Gutbesitzer sandte eine Tabakswolke nach der andern aus seiner großen Meerchaumpfeife in die Luft hinaus.

Die Hausfrau saß da und strickte, die Finger verlagten aber oft ihren Dienst, und sie starrte mit ihren hellen, kalten Augen leer vor sich hin.

Draußen zog die Luft sich zu einem Gewitter zusammen.

Drittes Kapitel.

Seit jenem Abend waren zwei Jahre verfloßen. Holger Moe hatte anfänglich Jura studiert. Doch schon nach dem ersten Semester hatte er sich eines anderen besonnen. In Unbetracht des einmal zu erwartenden militärischen Vermögens entschloß er sich, die militärische Laufbahn einzuschlagen und fand hierin bei seinem Vater die lebhafteste Unterstützung.

Während der ganzen Zeit hatte er mit Astrid fortwährend im Briefwechsel gestanden. Astrids Briefe waren immer freundlich und liebenswürdig, aber ohne feuerige Worte gewesen, oft hatten sie sogar etwas mild Bemerkungsvolles gehabt, was ihm indessen nicht weiter auffiel. Dazu war er zu verliebt zusehr mit seiner eigenen Leidenschaft beschäftigt. Seine Briefe enthielten oft Versicherungen in den stärksten Worten, aber häufig merkte Astrid mit ihrem ruhigen kalten Verstande, daß die Kameraden und das Leben unter ihnen ihn stärker angoßen, als es ihrer Ansicht nach gut war.

Aber klar über ihr Verhältnis zu einander, klar über sich selbst in ihren Gefühlen dem Jugendfreunde gegenüber war sie sich in

seiner Weise geworden. Im Gegenteil schien es ihr, als habe die Trennung sie noch unsicherer gemacht.

Der Grund hierzu kam von außen.

Es war eines Abends im Februar. Der Gutbesitzer Bruhn und Frau saßen, wie gewöhnlich, allein zu Hause. Die Mutter war mit ihrem Strickzeug beschäftigt, der Vater lag in seinem Zimmer auf dem Sofa und rauchte, Astrid las. Die Uhr war kurz vor 9. Der rettende Boten, der zur Post gewesen war, kam mit Briefen und Zeitungen zurück.

Frau Bruhn hatte die Postmappe geöffnet und die Briefschaften ihrem Mann gebracht. Sie selbst hatte die Zeitung behalten und las, wie gewöhnlich, zuerst das Feuilleton.

Es war still in der Wohnung, jeder hatte mit sich zu tun.

Als Frau Bruhn mit dem Wichtigsten, dem Roman fertig war, studierte sie den übrigen Teil des Blattes. Plötzlich richteten sich ihre Augen auf eine Bekanntmachung, die ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Sie las sie wieder durch, ließ das Blatt sinken und starrte vor sich hin. Kurz darauf blickte sie wieder unvernünftig auf dieselbe Stelle wie vorher.

Was ist Dir, Mutter? fragte Astrid.

Nichts. Du wirst nur etwas, was mir eben einfiel.

Astrid kümmerte sich nicht weiter darum. Sie war an die ausweichenden Antworten der Mutter gewöhnt.

auf den Tisch, während ihr Blick denselben gräßlichen Ausdruck wie vorher behielt.

Wist Du mit der Zeitung nicht bald fertig? fragte der Hausherr aus dem Neben-

Zimmer.

Ja! antwortete sie.

Sie nahm die Zeitung und ging zu ihrem Gatten hinein. Wegen ihrer sonstigen Gewohnheit kehrte sie aber nicht sofort in ihr Wohnzimmer zurück, sondern machte sich noch im Arbeitszimmer zu schaffen, während er mit dem Lesen begann. Bald war sie an dem Ofen tätig, bald hatte sie seinen Schreibtisch abzuwischen, bald die umherliegenden Bücher an ihren richtigen Platz zu stellen.

Was machst Du da? fragte er in einem erregt nervösen Tone.

Nichts, antwortete sie. Er kannte die Antwort und er fuhr in dem Studium der Zeitung fort. Sie blickte zu ihm hinüber und sah, daß er immer noch bei der auswärtigen Politik, seinem Lieblings-thema, weilte.

Hin und wieder sandte sie ihm einen Seitenblick zu.

Darf ich mich hierhersehen? fragte sie. — Im Wohnzimmer nicht es so laut.

Er blickte verwundert auf.

Gewiß, herzlich gern, nur zu selten habe ich das Vergnügen, Dich bei mir zu sehen. Du hast wohl nichts dagegen, daß ich weiter rauche.

Daß Dich nicht ärgere.

(Fortsetzung folgt.)

Der Entwurf wurde einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Darauf trat der Reichstag in die erste Lesung des Hausarbeitsgesetzes ein.

Die Fürstin-Mutter von Schaumburg-Lippe.

Bückeburg, 16. Febr. Die Fürstin-Mutter derinische von Schaumburg-Lippe ist heute vormittag 9 Uhr im Alter von 82 Jahren gestorben. Ihr jüngster Sohn ist mit einer Schwester des Kaisers Wilhelm ver-mählt.

Die Reiseflosten der Staatsbeamten.

Der Entwurf über die Reiseflosten der Staatsbeamten ist am Dienstag dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Nach § 1 erhalten die Staatsbeamten bei Dienstreisen Tagegelder nach folgenden Sätzen:

- 1. Aktive Staatsminister 35 Mk., 2. Beamte der ersten Rangklasse 28 Mk., 3. Beamte der zweiten und dritten Rangklasse 22 Mk., 4. Beamte der vierten und fünften Rangklasse 15 Mk., 5. Beamte, die nicht zu den obigen Kategorien gehören, soweit sie hier zu diesem Satz berechtigt sind, 12 Mk., 6. Subaltern-beamte 8 Mk., 7. andere Beamte, soweit sie bis hier zu diesem Satz berechtigt sind, 6 Mk., 8. im übrigen 4 Mk. Wird die Dienstreise am gleichen Tage angetreten und beendet, so werden ermäßigt die Tagegelder gewährt, und zwar für 1. 23 Mk. für 2. 18 Mk., für 3. 14 Mk., für 4. 10 Mk., für 5. 8 Mk., für 6. 6 Mk., für 7. 4.50 Mk., für 8. 3 Mk. § 2 bestimmt, daß ermäßig angestellte Beamte, die vorübergehend außerhalb ihres Wohnortes bei einer Wehrbehörde beschäftigt werden, neben der Bezahlung die obigen Tagegelder erhalten; bei längerer Beschäftigung bestimmt die vorgesetzte Behörde die Höhe der Tagegelder.

Bei Dienstreisen erhalten an Fahrtkosten für den Kilometer einschließl. der Kosten für Gepäckbeförderung für Eisenbahn- und Schiffsfahrten die im § 1 unter Ziffer 1 bis 4 genannten Beamten 9 Pfg., wenn der Fahrpreis für die erste Klasse bezahlt ist, sonst 7 Pfg., die unter 5 und 6 genannten Beamten 7 Pfg., wenn der Fahrpreis für die 1. Klasse bezahlt ist, sonst 5 Pfg., die übrigen 5 Pfg. Für Fuhrwerksfahrten werden bezahlt pro Kilometer 60 Pfg. für die Beamten unter 1 bis 4; 40 Pfg. für die Beamten unter 5 bis 6; 30 Pfg. für die übrigen Beamten. Für Übernachtungsorte werden außerdem an Tagegeldern gezahlt 1,50 Mk., 1 Mk. und 50 Pfg. nach der gleichen Klassen-einstufung. Haben die Beamten unter 1 bis 4 des § 1 einen Diener mitgeführt, so erhalten sie für ihn pro Kilometer 5 Pfg. Bei gemein amen Reisen im Fuhrwerk erhält der einzelne Beamte für den Kilometer nur 30 Pfg.

Aus den übrigen Paragrafen seien folgende Bestimmungen erwähnt: Die Fahrtkosten werden für Dien- und Mühlreise besonders berechnet. Für Geschäfte am Wohnort werden den Beamten keine Tagegelder gezahlt, auch dann nicht, wenn die Geschäfte im Umkreise von zwei Kilometern vom Wohnorte wahrgenommen werden. Beamten, die für ihre Dienstreisen Kaufschatzträge erhalten, werden Tagegelder und Fahrtkosten nur gewährt, wenn sie Dienstgeschäfte außerhalb ihres Amtsbezirks erledigen. Für häufig reisende Beamte kann die vorgesezte Behörde Pauschalbeträge festsetzen. Beamte im Vorbe-reitungsdienst erhalten Tagegelder und Reisekosten nur dann gewährt, wenn sie die Reisen nicht lediglich zum Zwecke ihrer Ausbildung unternehmen.

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. April d. Js. in Kraft.

Straßen-Demonstration.

Stiel, 16. Febr. In Neu-minster (Potsdam) kam es gestern abends nochmals zu großen Straßendemonstrationen, die einen sehr ernsten Charakter annahm. Nach Schluß von 2 Volksversammlungen, in denen das Vorgehen der Polizei am Sonntag scharf kritisiert worden war, kam es zu Kundgebungen vor dem Rathaus. Die Schutzmannschaft wurde mit allerlei Wurfge-schossen empfangen; 20 Schüsse wurden aus der Menge abgegeben. Die Beamten schlugen nimmend mit der scharfen Waffe auf die Demonstranten ein, die über-seits gleichfalls zum Kampfe übergingen. Das 188. Infanterieregiment wurde zur Hilfeleistung herbeigeführt. Der Hauptmann ließ scharf laden und unter Trommelwirbel dem Auseinandergehen auf-fordern, worauf die Menge die Flucht ergriff. In der Nacht nahm die Polizei zahlreiche Verhaftungen vor. — Von anderer Seite wird

nach gemeldet: Der Kommissar requirierte eine Kompanie Infanterie, und diese erschien kurz darauf vor dem Rathaus. Als nach mehrmaliger Aufforderung der Platz nicht geräumt wurde, schlug der Tambourmajor einen dreimaligen Weibel. Das Militär pflanzte die Bajonnette auf und die Gewehre wurden scharf geladen. Nach diesen Maß-nahmen schüttete das Publikum. In den Straßen gab es später noch viele Krawalle. Fenstercherben wurden eingeschlagen und ver-schiedene Personen von der Polizei verwundet.

Kaff 1. 1. Febr. Heute nacht kam es aus Anlaß einer sozialdemokratischen Ver-sammlung gegen die Wahlrechtsvorlage zu erregten Straßenzugendebungen in den sonst sehr friedlichen Kaffel. 5000 Per-sonen zogen unter Führung der Arbeiter-marshallen vom Gewerkschaftshaus über verschiedene Straßen nach dem Friedriehsplatz in der Nähe des Neuen Theaters, wo eine Ansprache gehalten wurde, der ein Hoch auf die Internationale folgte. Da die Demon-stranten vorgesetzt durch heulige Jugend erhielten, schritt die Polizei mit einem Auf-gebot von etwa 300 Beamten gegen sie ein. Aus der Mitte der Demonstranten fielen vielfach Rufe wie „Blutunde“ usw. Eine ganze Anzahl junger Burschen wurde darauf hin festgesetzt, nach Feststellung ihrer Personalien aber wieder freigelassen. Die Demonstration dauerte etwa drei Stunden.

Wasserstrahlen für Demonstranten.

In Berlin hat man gestern abend, als es wieder zu Demonstrationen auf der Straße kam, einen Eimer mit heißem Wasser auf die Demonstranten ausgegossen. So etwas ist nicht zu billigen, dagegen haben sich immer kalte Wasserstrahlen, aus Spritzen am masso auf die Volksmenge geschüttet, wenn sie nicht auseinander gehen will, als vorzügliches Mittel bewährt. Besonders die Frauen, diese neue Erscheinung bei Straßendemonstrationen, können es nicht ertragen, wenn die Kleider oder die Blumen auf dem Hut geduscht werden, lieber laufen sie davon.

Mühlheim-Gummerbach.

München, 16. Febr. Die nationallib. Wähler. Neueste sagen zum Ausfall der Reichstagswahl: „Die Erstwahl vom Dienstag zeigt auch wieder, wie die übrigen Er-stwahl der letzten Zeit, eine starke Ver-schiebung des Stimmenverhältnisses zu Gunsten der Sozialdemokraten auf Kosten der Nationalliberalen.“ — Die Stichwahl findet am 26. ds. Mts. statt.

Politische Ueberfrcht. Deutsches Reich.

Berlin, 16. Februar. (Gefundrichten) Die Kaiserlichen Majestäten ver-wiesen im Kgl. Schlosse zu Berlin. Zur Festlichkeitsstafel waren heute eine Reihe von Ein-ladungen ergangen.

Die „Konservative Korrespondenz“ bringt an erster Stelle folgende Erklärung: „Die sogenannte „Konservative Vereinigung“ bemüht sich neuerdings, wie sie vorgibt, zum Zwecke einer Aufklärung und Beruhigung ge-wisser konservativer Gesinnungsgenossen, die die allgemeinen Tendenzen der Parteileitung angeblich nicht teilen, eine Agitation in kon-servativen Kreisen unter Verwendung alter, längst durch die Tatsachen verlegter Boden-sprüche aus den Zeiten der Reichsfinanzreform zu betreiben. Die konservative Partei bedarf einer derartigen, ihrem Wesen und ihren Zielen nach durchaus zweideutigen Beihilfe nicht. Die konservative Partei ist, wie der Delegiertenrat in Berlin gezeigt hat, gern geneigt, Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten Raum zu geben, weil sie die Kraft in sich fühlt, solche Strömungen innerlich zu überwinden. Sie kann es aber nicht dulden, wenn gefälschtes, wie hier, nicht eine verblühliche Verständigung, sondern Zweifel und Unruhe geradezu ge-schürt und genährt werden. Die unter-zzeichnete Parteileitung würde es daher be-dauern, bei Fortdauer solcher Bestrebungen, im Interesse der Einigkeit und Stärke der konservativen Partei genötigt zu sein, jene Vereinigung als außerhalb des Rah-mens der konservativen Partei erklärend zu kennzeichnen. — Der Geschäftsführende Aus-schuh der deutsch-konservativen Partei.“

Die Einzelberatung des Justizrats in der heutigen Sitzung des Abgeordneten-tages wurde gestaltet sich in der Hauptsache zu einem Tummelplatz der zahlreichen Juristen des Hauses, die sich über die verschiedenen Einzelheiten des Justizgesetzes und der Gerichtsplege verdrachten. Daneben wurde

eine Reihe von Lokalwünschen und Beschei-der vorgebracht. Der Justizminister und seine Räte fanden mehrfach Gelegenheit, aufzukommen und berichtigend einzugreifen; von allgemeinem Interesse war die Mitteilung des Ersten, daß die Staatsanwaltschaften angehalten seien, Berufung gegen Strafurteile nur dann einzulegen, wenn sie selbst dies nach der Rechts- und Sachlage für geboten erachteten, nicht aber schon, wenn der Ange-lagte Berufung einlege. Nächste Sitzung Freitag.

Langensalza, 16. Febr. Die Wahl-prüfungskommission des Reichstags wird die Wahl des konservativen Abgeordneten Arnstadt (Wahlhause-Langensalza) für un-gültig erklären. Die Prüfung ist in der heutigen Sitzung der Kommission zu Ende geführt worden. Die Prüfung der Stimmen hat ergeben, daß dem Abgeordneten nach Abzug der nach den Beschlüssen der Kommission für ungültig zu erklärenden Stimmen 30 Stimmen an der Mehrheit fehlen. Die Kommission wird den Kästungs-beschluß morgen fassen. — Im Wahlkreise Mühlhause-Langensalza wurde 1907 zunächst der freistimmige Abgeordnete Endhoff gewählt, der das Mandat aber ablehnte, um das von Senne-Weitmann-Remscheid, wo er ebenfalls gewählt war, anzunehmen. In der Nach-wahl siegte der konservative Landwirt Arnstadt im ersten Wahlgang mit 11 909 Stim-men gegen 5990 freistimmige und 5160 sozialdemokratische Stimmen.

Essen, 16. Feb. Die Gefahr eines diesjährigen Ausstandes der Ruhr-bergwerke gilt ebngültig als beseitigt. Wie wir erfahren, haben am letzten Sonntag Vertreterversammlungen von Arbeiterdelegierten des Ruhrkreises stattgefunden, in welchen übereinstimmend beschlossen wurde, mit Rücksicht auf das anhaltende warme Winterwetter von einer Ausstandsbewegung in diesem Winter als aussehtlos abzusehen.

Locales.

Merseburg, 17. Februar.

Der Landwirtschafliche Kreis-Verein hielt gestern nachmittag um 3 Uhr unter Vorsitz des Landrates Herrn Grafen v. Hagenoville im „Hotel“ eine gut besuchte Versammlung ab. Der Herr Vor-sitzende begrütete die Erschienenen mit herz-lichen Worten und leitete dann über zur Prämierung treuer Dienstboten, für deren Arbeit und Treue er danke und darauf hin-wies, wem man ihnen erkennen könne, daß es noch treue und ausdauernde Handarbeiter gebe. Mit dem Wunsch für ihr ferneres Glück und Wohlgehen überredete der Herr Vorsitzende jedem Einzelnen die Auszeichnung. Es erhielten: 1. Bornhäuser Friedr. Brömme, 40%.; 2. Jhr im Dienst bei Herrn Amts-rat v. Zimmermann u. Ventendorf, 1 silberne Medaille von der Landwirtschafstammer und ein Diplom vom Kreisverein; 3. Geschirrführer O. Bra-de, 41%.; 4. Jahre in gleichem Dienst, die gleichen Auszeichnungen; 5. Geschirrführer Fr. Lehmann, 40%.; 6. Jahre in gleichem Dienst, die gleichen Auszeichnungen; 7. Geschirrführer Fr. K. u. o. l. p. h., 30%.; 8. Jahre in gleichem Dienst, die gleichen Auszeichnungen; 9. Geschirrführer W. K. u. h. n. e., 25%.; 10. Jahre in gleichem Dienst, je 1 Diplom von der Landwirtschafstammer und vom Kreisverein; 11. Geschirrführer O. Mittel-bach, 25%.; 12. Jahre in gleichem Dienst, die gleichen Auszeichnungen; 12. Arbeiterin Emma Düvel, 30 Jahre in Diensten Sr. Excellenz des Herrn v. Trotha-Schlopa; 13. Vorsteher der Landw.-Kammer, 1 Diplom und 10 Mk. vom Kreisverein; 14. Arbeiterin F. Hirsch, 26%.; 15. Hofmeist. W. H. K. e. y. e., 26 Jahre und 15. Arbeiterin Minna Hoffmann, 24%.; 16. Jahre in Diensten des Herrn Grafen von Waldeck-Pyromont auf Kriestadt, je 1 Diplom von der Kammer und 1 Diplom und 10 Mk. vom Kreisverein; 17. Obergeschirrführer Gottfr. Kretschmer, 27%.; 18. Jahre bei Herrn Amts-rat Schiele zu Romäne Schladebach je 1 Diplom von der Kammer und 1 Diplom, sowie 10 Mk. vom Kreisverein; 19. Hofmeist. Gottfr. Rittergutbesitzer Otto auf Passendorf, 1 Silbermedaille der Kammer, 1 Diplom und

5 Mk. vom Kreisverein; 20. Hofmeist. F. Sande, 37 Jahre in gleich. Dienst, 1 Bronze-Medaille von der Kammer, 1 Diplom und 5 Mk. vom Kreisverein; 21. Arbeiterin Ernest. Stöber, 45%.; 22. Jahre und Arbeiterin Amalie H. i. e. r. d. a. g., 40%.; 23. Jahre in gleich. Dienst, je 1 Kreuz von der Landw.-Kammer und 1 Diplom und 5 Mk. vom Verein. Weiterhin erhielten je 1 Diplom von der Kammer und 1 Diplom sowie 5 Mk. vom Verein in gleichen Diensten stehende: 22. Nachtwächter B. H. u. d. 28%.; 23. Jahre im Dienst, 23. Frau Arbeit. Henr. H. a. u. 28%.; 24. Jahre. 24. Frau Theres. H. i. m. e. r. m. a. n. n. 28%.; 25. Arb. Anna Krau-mann 24%.; 26. Jahre. 26. Frau. Emilie Krause 23%.; 27. Geschirrführ. W. H. K. i. t. t. h. e. m. a. n. n. 23%.; 28. Jahre. 28. Arb. Th. H. e. n. r. i. c. h. 21%.; 29. Jahre. 29. Arbeiterin W. H. e. n. r. i. c. h. 21%.; 30. Jahre. 30. Wachh. H. i. n. t. e. 19%.; 31. Jahre. 31. Arb. Henr. W. u. h. a. u. 18%.; 32. Jahre. 32. Hofaufs. Theod. F. e. l. t. z. 18%.; 33. Jahre. 33. Feldhüter W. K. o. l. l. e. 16%.; 34. Jahre. 34. Milchf. Fr. F. r. i. e. d. F. e. r. t. e. r. i. g. 15%.; 35. Jahre. — Nachdem der Herr Vorsitzende die Auszeichnungen verteilt hatte, stellte er den Verammelten Herrn Pastor G. o. s. b. i. n. g. aus Halle vor, der einen Vortrag über das Thema hielt: „Welche Weltanschauung kann dem Handmann rechte Befriedigung gewähren?“ — Der Herr Vortragende pointierte vomehmlich den Gegensatz zwischen dem Groß-Stadt-Land und dem Leben auf dem Lande und kam zu dem Schluß, daß ein christliches Leben und ein christliche Wandel dem Herzen und Gemüt des Landmanns rechte Schätze zuführen, daß er in der Bibel seine geistige Nahrung finden möge, statt in Theatern. Für die Anderwelt diene das Leben auf dem Lande weit mehr, als in der Großstadt. — Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Dr. O. r. p. h. a. l. „Der Saatgut-Anbau und die Anerkennung von Saatgut durch die Landwirtschafstammer.“ Herr Dr. Orphal führte etwa folgendes aus: Der Wert der Saatenanerkennung liegt für den rechten Saatgüter daru, daß seine Ur-teilnahme entsprechende Wertungen erzielt, während dem Käufer die Garantie für voll gebrauchsfähige Saat besser Abstrammung in der ge-wünschten Sorte geboten wird. Nachdem sich Referent sehr eingehend über Zweck, Ziele und Technik der modernen Pflanzenzüchtung ausgesprochen hatte, folgte eine genaue Dur-schau der von der Landwirtschafstammer herausgegebenen Bestimmungen über die Saatenanerkennung an der Hand praktischer Beispiele. Einen Hauptpunkt bildet die Befol-gung der zur Anerkennung angemeldeten Bestände auf dem Felde, die den Jura hat, Sortenechtheit, Ausgeglichenheit, Freiheit von Unkraut u. Krankheits usw. festzustellen. An-erkannt werden nur Originalsaat und 1.—3. Abfaat, 2. und 3. Abfaat werden nur anerkannt, wenn eine Anerkennung der 1. und 2. Abfaat stattgefunden hat. Nach der Ernte bzw. dem Durchsicht ist eine Probe an die Landwirtschafstammer einzuliefern, die genau den Bestimmungen entsprechend gegogen werden muß. Diese Probe wird auf Reinheit und Keim-fähigkeit geprüft. Führt sich ein Käufer an-erkannter Saat benachteiligt, so kann er Beschei-der bei der Kammer einreichen, die das zuständige Schiedsgericht beruft. Die Ent-scheidung des Schiedsgerichtes ist ebngültig. Referent weist auf die großen Vorgänge der Saatenanerkennung hin, warnt aber auch vor leichtfertigen Antzügen, da die Bestimmungen sehr streng sind und im Interesse der Sache sein müssen. Eine eingehende Diskussion entpam sich über die vom Referenten ange-gene Frage der Ausgeglichenheit der Wälzer-sorten, sowie über die Beurteilung der zer-schlagenen Ähren.

Provinz und Umgegend.

Crumpha bei Mühlheim, 15. Febr. Die „Holl. Ztg.“ meldet: Vor etwa 14 Tagen unternahm der hiesige Gastwirt G. eine Reise nach Bremen, ohne zurückzukehren. Jetzt kam von dort die Nachricht, daß er sich erschossen habe. Als Grund nimmt man ver-dorbenen Weibe mit seinem minderjährigen Dienstmädchen an.

Salle, 16. Febr. Der hiesige „General-anzeiger“ ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Aug. K. u. d. in Frankfurt a. M. übergegangen. Der bisherige Besitzer und Be-gründer des Blattes, Inhaber der Writta-Medaille und eines montenegrinischen Ordens, W. R. u. t. s. c. h. a. g. hat das „Veip. Tagebl.“ lässlich erworben. Suda besaß vor Jahren eine Schriftgüterlei in Offenbach, gilt als sehr bemittelt und ist an mehreren deutschen Tagesblättern finanziell beteiligt.

Coswig (Anhalt), 15. Febr. In eine gefährliche Lage kamen am Sonntag ein Einwohner aus Alben und dessen Sohn auf dem Wege von Buto nach Alben. Ein Walde wurde sie von zwei Personen (anscheinend Wildbilde) belästigt. Einer der Wildbilde gab einen Schuß auf den Vater ab. Die Angst ging ihm dicht am Kopfe vorbei. Ein zweiter Schuß, der offenbar dem Sohne galt, schlug dicht neben letzterem ein. Als die beiden Angegriffenen ihre Köpfe bedeckten und davonliefen, wurden ihnen noch zwei Schüsse nachgeschlagen. Zum Glück verfehlten auch diese ihr Ziel. Die beiden Begleiter entkamen leider.

Halle a. S., 15. Febr. Die hier bei einer ihrer Töchter lebende verwitwete Frau Sophie Czornab gelebte gestern ihren 101. Geburtstag. Die Grefsin erfreut sich noch großer Frische und nimmt an allen Ereignissen ihrer näheren und weiteren Umgebung Anteil.

Remberg, 14. Febr. Unsere als langjährige Garnisonort der 6. und 13. Dragoner bekannte Stadt geht nach dem Vorbilde vieler schöner Städte damit um, Anfang Juli ein Heimattfest zu begehen. Das Fest soll bestehen in einem Festkommers, Festgottesdienst, Festzug und Volksfest auf der Schützenwiese und einem Aderfest. Schon jetzt sind viele Anmeldungen eingegangen. Unsere Stadt ist reich an geschichtlichen Erinnerungen. Oftmals weile Butler in ihren Mauern bei seinem Freunde, dem Propste Bernhardt. In der Stadtkirche befindet sich ein wertvolles Gemälde Lukas Cranachs über die Taufe Christi. Im Altar stand eine Nacht Butlers Beige auf dem Transport von Göttingen nach Weisungen. Auf dem Marktplatz hielt im dreißigjährigen Kriege Lukas Wolf und besah den Einwohnern, welche vor ihm auf die Knie sanken, aufzukommen und ihn, den „sündigen Menschen, nicht angucken“. In Remberg wohnte der berühmte Professor Adam, und Immanuel Nisch war Propst von Remberg. Im Freiheitskriege befehligte Kaiser Alexander von Rußland die Stadt. Endlich sei noch erwähnt, daß Friedrich Wilhelm IV. der hiesigen Schützenwiese, als sie sich gelegentlich einer seiner Reisen an der Straße Bitterfeld—Wrlin aufgestellt hatte, anstelle ihrer besetzten Fahne, die der König demerte, eine neue verlieh. Einige dieser geschichtlichen Erinnerungen sollen in dem geplanten Festzuge zur Darstellung gebracht werden.

Halle, 16. Febr. Der Arbeitgeber-Schülerverband für das Tapezierer-, Möbeler- und Dekorations-Gewerbe hatte mit dem Vorstande des Schiller-Verbandes der Tapezierer und verbanden Berufsverbände Schlußbeschlüsse neuen Arbeitsvertragsbedingungen. Die Beschlüsse fordern einen Lohnzuschlag von 4 Pf. pro Stunde bei 50 Pf. Minimallohn und eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde täglich. Der Arbeitgeber-Schülerverband zeigte Entgegenkommen, lehnte aber die Gewährung der vollen Forderung ab. In der letzten Generalversammlung beschloß der Arbeitgeber-Verband, die Beschlüsse auszusperren, falls sie die angebotenen Lohnerhöhungen ablehnen sollten.

Pflicht des Bankiers bei Empfehlung von Wertpapieren.

Zur Frage, bis zu welcher Grenze die Pflicht des Bankiers bei Empfehlung von Wertpapieren seinen Kunden gegenüber gehen soll, liegt eine bemerkenswerte Entscheidung des Reichsgerichts vor. Dem Bankier D. in München stand an den Privatmann B. in München eine Forderung in Höhe von etwa 21.000 M. aus dem Kontokorrentverleuh zu. Dieser Forderung gegenüber machte der Beklagte B. geltend, daß er eine Schadenersatzforderung in Höhe von 28.653 M. an den Klagen Bankier habe, weil ihn der Klager arglistig und sabotisch beraten habe. Der Klager habe ihn während der Geschäftsverbindung veranlaßt, seinen Besitz an sicheren Pfandbriefen aufzugeben und dafür Schulzertitel, Bayerische Bank-Aktien, Münchner Tramway-Aktien, Tale-Aktien anzuschaffen, welche er als gewissenhafter Bankier dem Beklagten niemals hätte empfehlen dürfen. Landgericht und Oberlandesgericht: München traten dieser Einrede des Beklagten nicht bei, sondern verurteilten ihn nach dem Klageantrag. Das Urteil des Oberlandesgerichts München ist jetzt vom Reichsgericht bestätigt worden. Unter Zurückweisung der Revision des Beklagten, macht der höchste Gerichtshof in seinen Entscheidungsgründen die folgenden Ausführungen: Die Revision meint weiter

durch die Ausführungen des Oberlandesgerichts ist wohl der hinsichtlich der einzelnen Effektenanläufe dem Klager gemachte Vorwurf der Arglist widerlegt, nicht aber der Vorwurf, daß Klager bei seiner Raterteilung „sabotisch“ gehandelt habe. Auch diese Arglist ist un begründet. Das Reichsgericht hält an den schon Band 27 Seite 128, Band 42 Seite 125 der Entscheidungen in Zivilsachen entwickelten unter der Herrschaft des B. G. B. beibehaltenen Rechtsgrundsätzen fest, monach der Bankier im Rahmen seiner geschäftlichen Beziehungen dem Kunden, welcher ihn bei Kapitalanlagen, bei Anschaffung oder Verwertung von Effekten als Vertrauensmann in Anspruch nimmt, gewissenhaft Rat und Auskunft zu erteilen hat und für ein etwaiges Verschulden in dieser Hinsicht haftet. Allein niemals kann dieses Verschulden schon allein damit begründet werden, daß der von dem Bankier erteilte Rat nicht den erhofften finanziellen Erfolg gehabt, sondern im Gegenteil zu Verlusten geführt hat. Dies hieße dem Bankier das Risiko der von seinem Kunden eingegangenen Geschäfte aufbürden. Das Oberlandesgericht hat im einzelnen unterucht und dargelegt, ob der Klager bei Empfehlung der Schuldertitel, der Bayerischen Bank Aktien, der Münchner Tramway Aktien, der Tale-Aktien im Zeitpunkt der Empfehlung seiner Sorgfaltspflicht genügt habe. Es gelang dabei zu dem Ergebnis, es fehle an allen Anhaltspunkten dafür, daß der Klager in der Auswahl der dem Beklagten empfohlenen Papiere die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verlegt habe. Damit ist ohne weiteres auch der Vorwurf der „Sabotage“ widerlegt, auch wenn das Oberlandesgericht dieses Wort in seiner Verwendung nicht gebraucht.

Berglöhner-Affäre in Stockholmer Koffreien.

Stockholm, 16. Febr. Eine bisher unaufgeklärte Kofferaffäre ereigt in Stockholm. Sonntag nach erkrankte der Reichsmarschall Freiherr von Essen unmittelbar nach einem Essen, an dem viele höhere Offiziere und Hofbeamte teilnahmen, so schwer unter Berglöhner-Erkrankungen, daß man für die Zeit der ihm der Schilmeite befürchtete. Auch die meisten anderen Teilnehmer an der Gesellschaft zeigten mehr oder weniger schwere Berglöhner-Erkrankungen. Im Laufe der vorgezogenen Nacht und des folgenden Tages sah sich das Befinden des Freiherrn etwas gebessert. Die behandelnden Ärzte und die Frau des Erkrankten hofften jede Auskunft. Die Affäre beschäftigt augenblicklich auch die Polizei, da man annimmt, daß die Berglöhner gegen einen Teilnehmer an dem Essen zurückzuführen ist.

Stockholm, 16. Febr. Die Untersuchung in der Kofferaffäre, die die hiesigen Kreise hat befasst, geht jetzt von der Polizei allmählich weiter fort. Es verläutet, daß die Polizei einen bestimmten Anhaltspunkt erhalten hat. Der Zustand des schwererkrankten Reichsmarschalls von Essen hat sich weiter verschlimmert. Der Kranke schwebt in Lebensgefahr. Ebenso liegt der Statthalter A. E. am schwererkrankten darnieder. Auch sein Zustand verschlechterte sich während der letzten Nacht. Unter den übrigen Gästen, die an der Tafel teilnahmen, befand sich auch eine deutsche Dame mit Namen Anna W. in geb. v. E. von E., die mit einem schwedischen Offizier verheiratet ist. Sie ist schwer erkrankt, doch besteht für sie keine Lebensgefahr.

Gerichtszeitung.

Halle, 16. Febr. Im Mansfelder Kupferzezele wurde heute abends das Urteil gefällt. Es erhellet wegen qualifizierten Landfriedensbruchs Vergamend 10 Monate, die Vergleute Marschel und Schärer 9 Monate, Raczmarek 8 Monate, Regel 13 Monate, Welter 10 Monate, Drißahn 6 Monate und Frau Antonsche 10 Monate Gefängnis.

Berlin, 16. Febr. Der Berliner Wechselrichter ist durch die Wachsmeitersche Kriminalwachmeister ein glänzendes Geschäft verdorben worden. Die Schieber waren gerade eifrig dabei, einen schwunghaften Handel mit Wechseln, die von dem Prinzen Franz Joseph von Braganza ausgefertigt worden sind, in Szene zu setzen. Diese Wechsel mußten ziehen, weil sie nicht nur den Namen des Prinzen, sondern auch den eines Herrn Fred. Bamberger trugen, bei dem natürlich jeder an den amerikanischen Multimillionär dachte. Herr Bamberger war angeblich Adeptant. Der Kriminalwachmeister sah und hörte, wie drei ihm als Wechselnehmer bekannte Männer in einem Cafe am Gendarmenmarkt über die Wechsel eifrig verhandelten. Da nun der Prinz von Braganza in Konstantinopel ist, so unterlag es für den Wachmeister keinem Zweifel, daß es mit diesen Wechseln, die er in den Händen der Schieber sah, eine eigene Verbindung haben müsse. Er nahm ihnen daher trotz ihrer Behauptung für eine halbe Million Wechsel ab. Die Ermittlungen ergaben nun, daß dem Prinzen von Braganza, als er sich in einem hiesigen Hotel aufhielt, für diese Wechsel lediglich faule Stube aufgehängt worden waren. Der Adeptant, den auch der Prinz für den Multimillionär hielt, ist nicht Herr Bamberger, sondern ein Herr G. Im ganzen hat der Prinz von Braganza für 7 1/2 Millionen Mark Wechsel ausgefertigt. Sein Rechtsbeistand in Wien fordert je bald nach ihrem Zustande kommen heraus. Ein großer Teil ist von der hiesigen Kriminal-

polizei beschlagnahmt worden. Mit 4 Millionen kam kürzlich ein Direktor G. aus Wien herüber. Auch diese Papiere nahm die Polizei in Verwahrung, um sie dem Betreuer des Prinzen zur Verfügung zu halten. Die Ermittlungen werden noch fortgesetzt.

Bermischtes.

Oschatz, 15. Febr. Kürzlich wurde aus dem Welt heraus in Urntzig ein Mann namens Rogisch verhaftet, der vor kurzem die Buttertraf Gort aus Gofabra überfallen und um 200 M. beraubt hatte. Rogisch hatte sich nach der Tat zu seiner Frau begeben, von der er getrennt lebt, um ihr auch etwas von dem Gelde zu geben. Er wurde zunächst dem Amtsgericht Comragisch eingeliefert und dann nach Oschatz überführt.

Mauen, 15. Febr. Die im Vorkampfe stehenden hiesigen Buchhändler und Kartographenbesitzer haben sich einer schweren Beschäftigung schuldig gemacht. Die Arbeitswillingen der Firma Albert Grimm in der Wilhelmstraße wurden mit einem Geschütz nach Hause geführt, auf dem auch der Arbeitgeber Platz genommen hatte. Raum abgefahren, wurde auf das Geschütz von Streikenden geschossen. Der Richter wurde in einem Geschloß getroffen, das ihm in die Nase drang. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Gumburg, 16. Febr. Eine ergreifende Ereignis wurde dem „Samb. Fremdenbl.“ von den Offizieren des Dampfers „Mauen“ bei der Deutsch-Norddeutschen Dampfschiff-Gesellschaft nach ihrer Ankunft in Gumburg von Frau-Geldschmidt überliefert. Am 12. Dezember, nachmittags, als „Mauen“ 200 Seemeilen von Gumburg entfernt war, brach beim Lote das Lau eines Motors, durch den die Motzelle lief, und durch den starken Ruck wurde der erste Offizier Witt über Bord geschleudert. Da die Wetterverhältnisse gut und die See ruhig, der Offizier aber ein guter Schwimmer war, versuchte sein zweites Schiff, das er gerettet werden würde. Sofort wurde ihm ein Rettungsring zugeworfen, und er versuchte, sich an ihm festzuhalten. Die Walschienen wurden gestoppt und ein Rettungsboot mit Mannschiff niedergelassen. Der Offizier wollte mit der ersten Hilfe, die ihm der Bootmann brachte, und leitete durch Besitzen mit, daß er sich über Wasser halten könnte. Das Boot, unter Leitung des dritten Offiziers, wurde mit dem Schiffszimmermann und zwei Matrosen bemannt und war noch zwei bis drei Minuten auf dem Weg zu dem Verunglückten. Als es sich näherte, rief Witt nochmals, daß er sich aufhalten könne. Das Boot war bis auf geringe Entfernung herangekommen, als Witt plötzlich mit dem Rettungsring, in dem er hing, verschwand. Wenige Minuten später kam der Rettungsring wieder an die Oberfläche, aber von dem Offizier war keine Spur mehr zu sehen. Das Boot kreuzte lange Zeit umher, bis es vergebens achtlos in der Nähe geblieben wurden, war man gezwungen, anzunehmen, daß der Unglückliche von einem der Lingebeuer ergriffen wurde in demselben Augenblick, als die Rettung sich nahe. Karl Witt war 34 Jahre alt und stammte aus Westerland auf Sylt.

Stockholm, 16. Febr. Der der Ostafrikanischen Compagnie in Norwegen gehörige Dampfer „Gambold“, 3331 Tonnen groß, mit Stückgut und Holzladung von Frederikstad nach Sibefra unterwegs, ist heute bei Hsnaes in Norwegen gestrandet und untergegangen. Dreizehn Mann der Besatzung sind von dem norwegischen Dampfer „Mito“ gerettet worden, ein Boot mit 16 Mann wird vermisst.

Kleines Zeuilleton.

Ein englischer Fastnachtschöner. Ein recht gewagter Fastnachtschöner ist dem englischen Schlagschiff Dreadnought gespielt worden. Wie bekannt wird, haben fünf junge Leute und eine junge Dame, alle den besten englischen Familien angehörig und sehr wohlhabend, sich als abessinische Prinzinnen verkleidet, sind nach Portland gefahren und wurden mit den entsprechenden Ehrenbezeichnungen an Bord des Flaggschiffes empfangen. Drei der jungen Leute und die beiden andern den Dolmetscher und den Altar des englischen Auswärtigen Amtes. Vierzig Minuten weilten sie an Bord des Dreadnought, und nicht der geringste Verdacht wurde geschöpft. Erst durch einen Bericht an das Auswärtige Amt kam die Wahrheit heraus, und die sonderbaren Spagbügel wurden so energig gesucht, daß sie es vorzogen, sich dumm zu machen, bis auf einen, der es wagte, in London zu bleiben und der die Vorgehensweise erzählte. Die Nachahmer des „Hauptmanns von Rippen“ gingen in eines der vornehmsten Modegeschäfte Londons und veranschafften sich naturliche Kostüme. Sie liehen ihr Paar kurz geschneidene und trugen kleine schwarz wollene Mäntel auf den Schultern. Alle wurden mit kurzen krausen schwarzen Wäntern ausgestattet und erhielten Niggetlippen. Gesicht, Arme und Hände wurden entsprechend gefärbt, sie trugen Turban, faltige Umrisse und für etwa 10.000 M. edle Juwelen, die sie in abessinische Schmuckstücke hatten lassen lassen. Der Ueberbleiber sollte einen Deutschen darstellen und lag aus wie der Durchschnittsengländer sich einen solchen vorstellt. Der Altar des war natürlich in tadellosem Wohnung-Gaot und Zylinder. Sie fanden dem Oberkommandierenden der Helmschiffen in Portland ein Telegramm folgenden Inhalts: „P. i. n. g. m. a. l. i. n. d. e. s. o. l. d. i. n. W. e. i. n. g. m. o. u. t. 4. 20. U. h. e. e. n. t. r. e. s. s. e. n. W. i. t. t. r. e. s. t. V. o. r. b. e. r. e. i. t. u. n. g. z. u. m. E. m. p. f. a. n. g.“ Unterzeichnet war das Telegramm mit dem Namen

eines hohen Staatsbeamten, und hieraus wird den Spagbügel vielleicht noch ein Strich gedrückt werden. Als der fürstliche Besuch an Bord kam, bildeten die Matrosen feierlich Spalier, präsentierten das Gewehr, und da man keine Flagge von Abessinien hatte, wurde in der Not die Flagge von Sanibar hochgehoben. Leider war die Schiffskapelle mit der Nationalhymne Abessiniens ebenfalls nicht besetzt, und auch hier mußte Sanibar wieder einpringen. Der Pseudo-Altar des Auswärtigen Amtes war außerordentlich liebenswürdig, die Abessinier murmelten demumdernd „Bunga, bunga“, was der Dolmetscher mit „Ah wie reizend“ überlegte, und alle Welt war höchst befriedigt. Dem einen Offizier boten die Prinzen sogar das Großkreuz von Abessinien an und der Vermehrte wird eine schwere Enttäuschung erlitten haben, als er es nicht erhielt.

Wir von der Infanterie! Aus Bamberg, 15. Februar, wird gemeldet: Eine R. 5. p. n. i. d. a. d. e. letzte sich am Montag in der Marktgemeinde Gailshadt der Infanterie Heinrich Grefl von der 5. Kompanie des 5. Infanterie-Regiments, gegen 11 Uhr vormittags fand er sich dortselbst ein und bestellte in angeleglichem Auftrage zwei Hauptleute für 37 Offiziere ein Mittagessen. Die Wirtsleute gingen an die Arbeit. Die Tochter wurde per Fußweck nach Bamberg geschickt, um Milch zu holen. Einer großen Anzahl von Offizieren und Gängen wurde der Garau gemacht und viele geschäftige Hände sorgten dafür, daß das bestellte Mahl zur festgesetzten Stunde eingenommen werden konnte. Inzwischen verfiel sich der Wirtsteller zum Bürgermeister und ließ sich dort eine Befähigung ausstellen, daß er (der Infanterie) die Einquartierung der Offiziere angemeldet habe. Damit ging er wieder in die Wirtschafft und ließ sich Essen und Trinken gut schmecken. Gegen 2 Uhr entfernte er sich. Der Tisch war gedeckt und die dienstbaren Geister erwarteten mit Freuden die Ankunft der Herren Offiziere. Als aber mehr als eine Stunde über die festgesetzte Zeit vergangen war, wurde mächtig ängstlich und das Bürgermeisterram fragte beim Regiment telephonisch, ob der Schwindler wurde nun natürlich aufgedeckt. Der R. 5. p. n. i. d. e. wurde in einer Wirtschafft verhaftet und nach Bamberg eingeliefert.

Der Mörder von Boguslawice gekündigt. Wie aus Plesien gemeldet wird, hat der Mörder Kosciński nummer 6 gestanden, den achtjährigen Rudomir in Boguslawice begangen zu haben. Er will den Mord allein in einer halben Stunde ausgeführt, sich dann Sachen der Ermordeten angezogen und seine blutbesetzten Uniformstücke im Getreidespeicher versteckt haben. Der Mörder machte dem Richter folgende Angaben: Am Morgen nach dem ermordeten Gutbesitzer Wasilewski ist ich schon gewachidien wollen, doch ließ er mich auf meine Bitten noch die Nacht über da. Ich schlief in der Küche, wo ich mit schon etliche Wgt und ein Klagenmesser zurückgelegt hatte. Als um 1 Uhr alles schlief, stand ich auf und schlug zunächst dem Waffenspekt. Ein Schuß ein; darauf seiner Frau, die noch einige Bewegungen machte und etwas höhnzte. Das neben hieben schlafende zweijährige Kind erhielt einen Schmitt durch die Kehle. Nun erlie ich, den Alten zu töten, der nebst vier Kindern in dem Zimmer schlief, wo auch ich sonst gewesen war. Indem ich das ausführte, erwachte die 13jährige Tochter, die laut schrie und sich heftig wehrte, aber ich schlug so lange auf sie ein, bis sie tot war. Durch ihr Geschrei waren die anderen Kinder erwacht und vertriehen sich schnell. Auch sie tödete ich durch Aufschläge und schnitt dann allen noch die Kehle durch, um unbedingt tot zu gehen. Darauf durchwühlte ich die Kommoden und Schubfächer und fand 74 Mark. Ich nahm noch die Uhr des Ermordeten, ging in den Heuboden und wechselte meine Kleider. Die Uniform verdeckte ich im Schobor. Auf dem Wege nach Kottin, und wo ich mit der Wahn nach Kottinow fuhr, gab ich Kindern Geld. Von Kottinow aus fuhr ich erst nach Beuten, wo ich von Anfang Dezember bis 5. Februar arbeitete. In Beuten las ich auch die polizeiliche Bekanntmachung und beschloß, ohne Obedza zu entfliehen. In Beuten wurde ich auf dem Marktplatz an meinen Tätowierungen erkannt und verhaftet. — Auf die Frage, ob er keine Reue empfinde, antwortete der Mörder mit Nein; er sigte noch hinzu, daß er in Beuten einen weiteren Raubord an einem Grubenbesitzer habe ausführen wollen, jedoch daran verhindert worden sei.



TEE
 neuester Ernte * eigener Einfuhr
 erprobter Qualitäten
lose und in Paketen.
 Gute bis hochfeine Mischungen
 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— u. 5.— Mk. das Pfund.
Ceylon-Tee
 1.60, 2.20 u. 2.40 Mk. das Pfund.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
 G. m. b. H.
 Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
 Ueber 1000 Filialen.

Filiale in Merseburg Gotthardtstr. 28.

Reichskrone.
 Jeden Abend von 7—12 Uhr
grosses Familien-Unterhaltungs-Konzert
 vom Elite-Damen-Orchester „Waldglöckchen.“
 Hochachtend **Magdalena Knietzsch.**

Grosse Ersparnisse im Haushalt

lassen sich erzielen, indem man auf den teuren Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen Seelig's kandierte Kornkaffee trinkt. Seelig's kandierte Kornkaffee nimmt unter den bekannteren Kaffee-Ersatzmitteln eine hervorragende Stelle ein. Seine Vorzüge bestehen in frappanter Kaffee-ähnlichkeit, angenehmem Aroma, hohem Nährwert und billigem Preis. Das Halbpfund-Paket, ausreichend für 30 bis 35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.



Das Gemüse
 schmeckt köstlich bei Verwendung der beliebten Delikatess-Margarine-Marken
Siegerin
 oder
Mohra
 die in Geschmack, Aroma und Verdaulichkeit feinsten Molkererbutter gleichkommen.
 Ueberall erhältlich!
 Alleinsten Fabrikanten:
 A. L. MOHR G. m. b. H.
 ALTONA-BAHRENFELD.

Evangel. Arbeiter-Verein.
 Sonntag, den 20. Februar, abds. 8 Uhr
Vortragsabend
 im Restaurant „Zur guten Quelle.“
 Thema: Wege zu wahrer Volksbildung.
 Referent: Herr Superint. Prof. Bithorn.
 Unsere Mitglieber mit ihren Angehörigen bitten wir vollständig zu erscheinen. Freunde und Gönner unserer Sache sind willkommen.
Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:
 extra starke Hasen,
 auch getödt.
 à Stk. Mk. 3.75 ohne Klein.
gr. wild. Kaninchen
 à Stk. Mk. 1.20
 1 a Reh- u. Samischer Huden,
 Kehlen u. Blätter,
 Kochfleisch à Pfd. 30 Pfg.,
 Viehhäue u. Henn u. Schneehühner,
 Fater u. Putzhenen, franz. u. deutsche
 Boullarden, Boulets, junge Tauben,
 Kochhühner,
 große junge Matthähne
 à Mk. 2.75 bis 3.—
 La lebende böhmische Spiegelgarpsen
 u. Schleihe empf. bit
Emil Wolff, Rossmarkt.

Burgunder Pechpflaster
 bei Hegeuschuß, Rücken- und rheumatischen Schmerzen, Hüftweh, Magen- u. Brustschmerzen Schnellsens Beruhigung
 à Stk. 60 Pfg.
Hermann Weniger, Neumarkt-Drogerie.

I a frisch. Angel-Schellfisch,
 Gänse Pötelfleisch,
 frische Rehfleise à Pfd. 30 Pfg.,
 saftige süße Apfelsinen
 3 Stk. 10 Pfg.,
 Citronen 4 Stk 15 Pfg.,
 franz. Waffeln à Pfd. 35 Pfg.
 empfiehlt
Emil Wolff.

Johannisbad
 Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.
 Gute Heilerfolge durch
 Moorbäder, Russ.-tr.-röm. Bäder, Heißluft, Schwitz- und Kurbäder, Massagen, Bestrahlungen, Douchen etc.
 Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise, sachmännische staatl. geprüfte Bedienung.
Bassenge, Johannisstrasse 10.

Kauf od. Beteiligung gesucht
 mit ca. Zehn Mille Mk. an kleinerem, älteren, nachweisbar rentablen Engros- (kein Detail) Unternehmen, bei dem vieles Reisen nicht nötig, von fleiss., reellen Kaufmann. Gefl. ausführl. Offerten erbeten von Selbstreflektant. unter **D. M. 9362** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Prov. Ackerbauschule Klostergut-Baderleben, Internat. (gegr. 1894).
 verbunden mit 800 Morgen großer Gutswirtschaft, ist die **älteste landw. Fachschule** im Staate, welche **theoretisch u. praktisch** vorbildet. **Schul- und Pensiongeld nur 400 Mk. p. a.**
 Das neue Schuljahr beginnt am **5. April d. J.** Anmeldungen werden **erbeten**. Auskunft u. Prospekt durch **A. Heine, Direktor.**

20 Mark Belohnung.
 Seit einiger Zeit werden von unbekannter Seite **wissenschaftlich falsche Mitteilungen** über das „Merseburger Kreisblatt“ verbreitet, die geeignet sind, den Verlag materiell zu schädigen. Wer den Urheber dieser unwahren Behauptungen derart nachweist, daß derselbe wegen **absichtlicher Schädigung in Anspruch** genommen werden kann, erhält oben angegebene **Belohnung.**
Rudolf Heine, Verleger des Kreisblatts, Merseburg, 17. Febr. 1910.

Dom-Frauenhilfe.
 Freitag, den 18. Februar, nachm. 4 Uhr
 in „Wülkes Hotel“
Mitglieder-Versammlung.
 Frau von Eisenhart-Rothe.

Zur Confirmation
 empfiehlt sein großes Lager in Uhren und modernen Schmuckstücken zu billigen Preisen.
Wilh. Schüller, Uhren und Goldwaren, Markt 27.
 Germanische
Fischhandlung.
 Empfiehlt frisch auf Eis:

W. Krämer.
 H. Schnee Nachfl.,
 Halle a. S., Gr. Steinstraße 84
 Erstes Spezialgeschäft für feine Strumpfwaren und Trikotagen.

Stadttheater in Halle.
 Freitag, 17. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Kaiser Heinrich (von Wittenbruch.)

Wittenkorten Verlobungsanzeigen Einladungen etc.
 elegant • billig
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Junger Mann such: in **Neumarkt** eine **möblierte Wohnung** möglichst mit halber Pension. Angebote unter **M. D. 19** an die Expedition des Kreisblattes erbeten.

Vorarbeiter gesucht für kleine Metallgießerei, der Erfahrung im **Wassformen** und **Formen Maschinenbau** des f. H. Off. unt. **368** an die Exped. des Bl. (368)

Sonnabend, den 19. Februar d. J., von vormittags 11 Uhr an, sollen im Grundstück Nr. 13 zu Reusthau, sollen im Grundstück Nr. 13 zu Reusthau, des Stabthauerwalters Karl Albert Hofmann in Wandenburg gehörigen **Möbel, Haus- u. Küchengeräte, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden. Die Gegenstände befinden sich in gutem Zustande. Kaufinteressenten sind hierzu herzlich eingeladen.
 J. A.: **Albert Franke.**
 Nach der obigen Nachlass-Auktion findet am **selbigen Tage nachmittags 5 Uhr** der Verkauf der **Grundstücke und Ländereien**, die zum obigen Nachlass gehören, im Gasthof „Zur Sonne“ in Reusthau unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich und Kaufinteressenten sind dazu eingeladen. Die Grundstücke können Tags vorher besichtigt werden, und haben sich die Betreffenden beim Gemeindevorsteher zu melden.
D. O.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.